

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 30 (1904)  
**Heft:** 9  
  
**Rubrik:** Ich bin der Düfteler Schreier

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Ich bin der düstere Schreier,  
Und hat es mich wieder pickiert,  
Daß man als Kriegsmissionar  
Auch diesmal mich hat ignoriert. —

Ich hätt' den Japanern und Russen  
Das Kriegsführen schon doziert,  
Doch so, daß wir in Europa  
Auch hätten dabei profitiert.

Wenn's nach mir ging hätten die Beiden  
Sich gänzlich bald massakriert,  
Daß keiner mehr übrig bliebe,  
Der nachher den Krieg weiterführt.

### Schlagendes.

„Mutig, tapfer und verschlagen“, nannte der Zar die Japanesen.  
Doch den Russen ist darauf zu sagen: ihr seid auch verschlagen gewesen!  
In der List nur zu beschlagen zeigten sich eure Diplomaten —  
Darum hat Japan los geschlagen, die List nur umgewandelt in Taten!  
Daß darauf eure umgeschlagen ist in „ehrliche“ Entrüstung,  
Wohlgemut nur, weil arg zerschlagen ihr euch fühlt durch Ueberlistung...  
Nunmehr seid ihr aufgeschlagen, denn es zeigt sich stets vermehrt,  
Daß sich der Gelbe hat über schlagen besser als ihr, was zum Kriege gehört...  
Euch zwar hat's auch nicht verschlagen, trotz lautester Versicherung im Mund,

Im Osten Kriegszelte aufzuschlagen und los vom Pulverfasse den Spund —  
Aber da's nun zum blanken Schlagen ist gekommen, steht's bei euch faul  
Und ihr werdet vielleicht geschlagen — wie Goliat h mit dem großen Maul!

### Ladislau an Stanislaus.



Mongh scheer fraehr!

Die Contollanz Schruppen medio hujus het Mich fast zuo Dränen geruehrt, wo Ich dine hystörischen Zitadten som Nabbolium bis an den Chamberlin herunter gelassen hadde. Man siedt abben, taß Tu äntwäder Jux-Juris oder apper Filou-Sophie und andere Humoria Stutirt hepscht in Leumatt ä Tön, wo Ich haarhingäggen ploß an ainer Torfschnoll bey ainem Profiser Allotriam angehöhrt unt bey antern Profässer Meer Briegel getrüegt alß ladtainisch geldrnt hadde. Lokall unt Briefatönumomih heppen maine Schnollkollögen unt Ich bey dän unliggenten Buren braktiziert one Nas-V-Stäng där Profäshöhren. Stiel-Deere unt Breni-loggische uhröblöggliche Bedachtungen am Operhaupt wurten son peyden Profäshöhren äydrach graditß Ertheilt. Kuhlögia bey dem Briefat-Dugenten über blatttütische Gähr-Mani-Stid kunnten zuoh jähnen unkuhlödisiden Zyten nochert nit graditß peläggt wärten. Intem ain söltliche Kuri-Lucullum-Vitæ phür unpescheitene Wälzörigger nit Kenntiert, Wieh bey unstärlplichen hößlichen Voeten, so wärten söltliche halßstörriige Ränntäntler auchert nit freizygtlig bankzionnirt mit fierzähnhungert Fränkli näpscht pihätäifoller Stier-räbuzion son Briefatlabital de 22 miel ouf 10 miel, wurmit antere schtärlpliche auchert unshenenirt altäglicht angroh Pier lappen köhnten.

Et Leisenbett grizat Ich auchert mit pesten Complimenten, ischt aper manixmall närrphööh unt inepunterhait, wail si mit däm Rorr-rücklaußstetzm där Widgenöschafft nit haar munirt, suntern däm Forter-ladder Räbbe-Dier-Siehstem brängibbüll dän For-z-uhg gypt.

Ah unn ooter foah, ton de Vous E

Ladispediculus.

### Splitter.

Aufrichtigkeit koste keinem Menschen einen Heller? — Einfall!  
Manchem würde sie Alles kosten!

Motten in der Löwenhaut zeigen an, daß kein Löwe mehr darin steckt; — Schmeichler um einen König verraten, daß die Würde keinen Wert mehr deckt.

Dem Polizeimeister Rappold scheint wiederum ein guter Schnapp hold; Er sammelt, heißt es, munter Hofen, als Handlung seiner Unterhosen; Die Zürcher Firma kommt zu spät mit ihrer bessern Qualität.

Desgleichen halte fleißig Ausschau mit Kohl und Rabis seine Hausfrau, Weil auch Gemüse schönes Geld gibt, was Polizei und alle Welt liebt. Mich freut es recht, wie da mit List, die Polizei ein Beispiel ist.

Stemmt mein armer Narr verrat' ich Ihnen,  
Sie könnten in St. Gallen Geld verdienen;  
Wer nämlich dort dreitausend Franken findet,  
Und ehrlich nicht sofort damit verschwindet,  
Wird sich den schönsten Funderlohn erschnappen,  
Ein feiner Herr bezahlte zwanzig Rappen.

### Offiziösen-Praxis.

Es sind die Reifetreter, die toten Löwen die besten Esels-  
tritte versehen.

### Der Rüpel im Glashause.

Nach Spanien, dem Lande strengster Etiquette,  
Ist Silvestrelli veretzt, der bekannte „nette  
Diplomat“ — aber ihm, den mehr als die Etiquette nichts schor,  
Kommt sie sicher dort noch viel „spanischer“ vor!

Der Deutsche, was ihn hoch geehrt, hat sich für seine Kunst gewehrt.  
Längst macht' er sie von Fesseln frei der Hofkritik und Frömmelrei.  
Die beiden hätten deutsche Kunst längst umgeformt zu feuchtem Dunst.

### Junggesellen-Variante.

Der Weg zur Ehe ist mit guten Vorsätzen gepflastert.

### Unterthanenwollust.

Geboren ward ich längst. Das Licht der Welt hab ich erblickt  
Erst im Moment, da die Durchlaucht mich hat mit einem Gruß entzückt.



Frau Stadtrichter: „n Abig, Herr Feusi.  
Gänd Sie d'Fasnacht guet überstande?“  
Herr Feusi: „Worum au nüd. Wäge bene  
g'lungne Fasnachtwäge, wo g'macht worde  
sind, hät mer s' Zwerchfäll nüd müesse  
verstuuche. Sundertheil was uf dem blaue  
Zäbel g'tande=ist, vo dere G'sellschaft,  
wo sich als Nebelpalter us gä hät, ischt  
ziemli b'löb gi!“

Frau Stadtrichter: „Aprebo! was für ä  
Bewandnis hät's au mit dem neu o-  
bige Spiel, wo die leischte Wuche an  
Profässer im Tagblatt aprieße hät?“

Herr Feusi: „Ja so, Sie meined die Vor-  
trüg, wo de wältsch „Profässer“ im Großmeuster obe gha hät über  
die neu G'väterliologie.“

Frau Stadtrichter: „Ebe ja! D'Chind chönt a dem neue Spiel  
lehre läse, rä chne, zeichne zc. zc.“

Herr Feusi: „Perse, mer brucht teg dänn kei Lehrer, kei Schuel-  
häuser und nüd-ä-derigs meh; ma chauf eifach für jedi Qushaltig  
ä so ä Trude voll Patäntprofässergväterliomaar und laht d'Chind ä  
paar Jahr mit gväterle im Bode-n-uffe und dänn wärddid's gebildet,  
öbs wellid oder nüd.“

Frau Stadtrichter: „Was au afangs nüd all's erfunde wird hütigs-  
tags. Wirds ächt i de Stadtschuele-n-au ig'fuehrt?“

Herr Feusi: „Wet das nüd probiert werde! — Wann z'Norwäge unne  
oder z'America inne-n-öppis usbrunet worden ist, wo niemert uf der  
ganze Wält glaubt, so wirds bi-n-eus probiert, daß mer der Mit-  
welt chönd us Erfahrig mitteile, es seig nüd wärt; perse — erst,  
wämmer R-ustig Frante verprübelt hät.“

Frau Stadtrichter: „Ja, i dänke, das G'väterliug wird nid in e so  
es Gälde ie gah.“

Herr Feusi: „Es ist halt ä so ä Sach; — 's G'väterle isch teg halt  
no 's einzig städtisch Wert, wo's no kei Zuspätker hät, und d'ä  
wird halt doch welle gä!“